



Luise Froberg

Soziale Innovationen und familiäre Problemlagen

Schlüsselfiguren komplexer Problemlösung

Luise Froberg

Soziale Innovationen
und familiäre Problemlagen

Luise Froberg

Soziale Innovationen und familiäre Problemlagen

Schlüsselfiguren komplexer Problemlösung

Tectum Verlag

Luise Froberg
Soziale Innovationen und familiäre Problemlagen
Schlüsselfiguren komplexer Problemlösung

Zugl. Diss. Humboldt Universität zu Berlin 2019

Eingereicht unter dem Originaltitel „Soziale Innovationen und Problemlagen von Familien in Deutschland – Schlüsselfiguren komplexer Problemlösung“

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2020
ePDF 978-3-8288-7569-2

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN 978-3-8288-4526-8 im Tectum Verlag erschienen.)

Umschlaggestaltung: Tectum Verlag, unter Verwendung des Bildes # 549051223 von Crevis | www.shutterstock.com

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Danksagung

Bedanken möchte ich mich bei meinem Doktorvater, Prof. Dr. Hans Bertram. Er gab mir als familiensoziologischer Quereinsteigerin die Chance, bei ihm zu promovieren und hat mich stets zur tiefergehenden Analyse soziologischer Zusammenhänge herausgefordert. Ein besonderer Dank gilt zudem Prof. Dr. Gabriela Christmann vom Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung. Als Zweitbetreuerin unterstützte sie mich in der entscheidenden Phase der Arbeit mit wertvollem Feedback sowie wichtigen Ideen und prägte auf entscheidende Weise die interdisziplinäre Ausrichtung meiner Arbeit. Ebenso danke ich von Herzen Doris Kreinsen, die in mir die Leidenschaft für das Feld der Familienpolitik weckte und mich bei der Entscheidung für das Forschungsvorhaben als Mentorin und Türöffnerin eng begleitete und unterstützte.

Gewidmet ist diese Arbeit meinem Ehemann, der mit unermesslicher Liebe, Stärke und Geduld in den Jahren intensiver Schreibzeiten fernab von zuhause die Betreuung unserer Kinder übernahm und daneben als verlässlicher Zuhörer, schärfster Kritiker und Ratgeber in allen soziologischen Fragen immer an meiner Seite stand. Gewidmet ist meine Arbeit zudem meinen vier Kindern, die mit ihrer Fröhlichkeit, Ehrlichkeit und Lebendigkeit jede Delle im Arbeitsprozess wettmachten.

Meinen Eltern möchte ich dafür danken, dass sie mir die Fähigkeit gegeben haben, über den Tellerrand zu schauen und ein eigenes kreatives Werk zu schaffen. Ohne ihre beständige Ermutigung und ihre kontinuierliche Unterstützung wäre das nicht möglich gewesen.

Mein Dank gilt zudem allen Freunden und Wegbegleitern, die stets mitgefiebert, mich bei Widrigkeiten angespornt und ihre Zeit für die aufwändige Schlusskorrektur investiert haben.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	XIII
Abkürzungsverzeichnis	XV
Gender-Erklärung	XVII
1 Einleitung	1
2 Familie im 21. Jahrhundert: Wandel und Problemlagen	7
2.1 Familie im Wandel	9
2.1.1 Demografischer Wandel und veränderte Lebensverläufe	11
2.1.2 Arbeit in der Informations- und Wissensgesellschaft	15
2.1.3 Wertewandel und Individualisierung	17
2.2 Wicked Problems: Problemlagen von Familien	19
2.2.1 Vereinbarkeit von Familie und Beruf	22
2.2.1.1 Vereinbarkeitsproblem bei Frauen	24
2.2.1.2 Vereinbarkeitsproblem bei Männern	29
2.2.1.3 Doppelverdienerpaare und Alleinerziehende	31
2.2.2 Passungsdefizit von Infrastrukturen für Familien	33
2.2.2.1 Kinderbetreuung	34
2.2.2.2 Familienbildung und Unterstützungsangebote	36
2.2.2.3 Externe Zeitstrukturen und Taktgeber	38
2.2.3 Armut und Wohlbefinden	39
2.2.3.1 Kinder- und Familienarmut	40
2.2.3.2 Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit	42
2.2.3.3 Ungleiche Bildungschancen	44
2.3 Zusammenfassung	45

3	Lösung komplexer Problemlagen: Soziale Innovationen	49
3.1	Soziale Innovationen	50
3.1.1	Von ökonomischen zu sozialen Innovationen	51
3.1.2	Annäherung an soziale Innovationen	54
3.1.3	Ambivalenzen.....	58
3.2	Soziale Innovationen im politischen Kontext	60
3.2.1	Innovationen und Legitimität	62
3.2.2	Gesellschaftliche Sektoren und Vernetzung	65
3.2.3	Innovationsbarrieren in Politik und Verwaltung.....	68
3.3	Zusammenfassung	71
4	Familienpolitik und soziale Innovationen	75
4.1	Charakteristika des Politikfelds Familienpolitik	76
4.1.1	Späte Institutionalisierung	77
4.1.2	Vielfalt und Fragmentierung der Akteure und Zuständigkeiten	78
4.1.3	Normativer Charakter	81
4.2	Familienpolitische Ansätze in der BRD und DDR	83
4.3	Paradigmenwechsel in der Familienpolitik: Nachhaltigkeit, lokale Vernetzungen und soziale Innovationen für Familien.....	87
4.4	Innovative Initiativen und Vernetzungen für Familien	93
4.4.1	Orte für Familien	94
4.4.2	Unterstützungsangebote und Dienstleistungen.....	96
4.4.3	Netzwerk Gesunde Kinder	98
4.4.4	Lokale Bündnisse für Familie	100
4.5	Zusammenfassung	103
5	Schlüsselfiguren sozialer Innovationen	105
5.1	Individuen und wicked problems	106
5.2	Zwischen Individuum und Struktur	109
5.3	Heuristisches Konzept von Schlüsselfiguren	113
5.3.1	Dimension Individuum: Führung und Entrepreneurship	115
5.3.1.1	Führung und Leadership	116

5.3.1.2	Unternehmertum und Entrepreneurship	118
5.3.2	Dimension Subjekt: Problemwahrnehmung und Frame-Selektion	121
5.3.2.1	Das Kokonmodell der Problemwahrnehmung	122
5.3.2.2	Frame-Selektion	123
5.3.3	Dimension Akteur: Intermediarität und institutioneller Kontext	126
5.3.3.1	Intermediarität	126
5.3.3.2	Institutioneller Kontext	128
5.3.4	Dimension Strategie: Räumlichkeit, Zeitlichkeit und Kommunikation ...	130
5.3.4.1	Räumliche Strategien	132
5.3.4.2	Zeitliche Strategien	135
5.3.4.3	Kommunikative Strategien	137
5.4	Konsequenzen für die Analyse von Schlüsselfiguren in komplexen Konstellationen sozialer Innovationsprozesse	139
6	Methodisches Vorgehen	143
6.1	Qualitatives Forschungsprogramm	143
6.2	Fallstudienansatz als Forschungsstrategie	148
6.3	Datengewinnung	156
6.3.1	Gewinnen der Interviewpartner	158
6.3.2	Interviewleitfaden	162
6.3.3	Interviews und Interviewsituation	165
6.3.4	Transkription	167
6.4	Datenauswertung im Forschungsprozess	169
6.4.1	Schritt I	170
6.4.2	Schritt II	172
6.4.3	Schritt III	173
6.5	Zusammenfassung	179
7	Dimensionenbezogene Ergebnisdarstellung	181
7.1	Dimension Individuum	181
7.1.1	Leadership	182
7.1.2	Entrepreneurship	184
7.1.3	Zusammenfassung	187

7.2	Dimension Subjekt	188
7.2.1	Problemwahrnehmung im Entwicklungsprozess der Lokalen Bündnisse für Familie	189
7.2.1.1	Ideenbildung in Nürnberg	189
7.2.1.2	Aufnahme und Verbreitung auf Bundesebene	191
7.2.1.3	Aneignung und Verbreitung in Brandenburg	193
7.2.2	Problemwahrnehmung im Entwicklungsprozess der Netzwerke Gesunde Kinder	195
7.2.2.1	Ideenbildung in der Niederlausitz	195
7.2.2.2	Implementation und Verbreitung auf Landesebene	197
7.2.3	Zusammenfassung	199
7.3	Dimension Akteur	200
7.3.1	Institutioneller Kontext	201
7.3.2	Intermediarität	203
7.3.3	Zusammenfassung	205
7.4	Dimension Strategie	206
7.4.1	Räumliche Strategien	206
7.4.1.1	Advocacy Coalition	207
7.4.1.2	Placemaking	209
7.4.2	Zeitliche Strategien	212
7.4.2.1	Window of Opportunity	212
7.4.2.2	Pfadabhängigkeit	216
7.4.3	Kommunikative Strategien	220
7.4.3.1	Lokale Bündnisse für Familie	220
7.4.3.2	Netzwerk Gesunde Kinder	224
7.4.4	Zusammenfassung	228
8	Das Wirken von Schlüsselfiguren – Beispiele komplexer Handlungsweisen	231
8.1	Ministerin und Abteilungsleitung im Bundesfamilienministerium – Lokale Bündnisse für Familie	231
8.2	Leitung des Servicebüros – Lokale Bündnisse für Familie	236
8.3	Führungsdoppel in der Niederlausitz – Netzwerke Gesunde Kinder	240

8.4 Ministerielle Schlüsselfiguren auf Landesebene – Netzwerke	
Gesunde Kinder	244
9 Zusammenfassende Schlussbetrachtung	249
9.1 Rückblick	249
9.2 Strategiefähigkeit, Problemwahrnehmung und Intermediarität – zentrale Erkenntnisse	252
9.3 Reflexion der Herangehensweise und weiterer Forschungsbedarf	257
10 Fazit und Handlungsempfehlungen	261
Literatur	265
Anhang – Sekundärquellen	301

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Demografischer Übergang	12
Abbildung 2:	Situative Entscheidungsmatrix für verschiedene Forschungsstrategien	150
Abbildung 3:	Ablaufmodell der iterativen Fallstudie	155
Abbildung 4:	Übersicht Interviewpartner	161
Abbildung 5:	Untersuchungsregionen Brandenburg	162
Abbildung 6:	Übersicht Interviewleitfaden	165
Abbildung 7:	Beispiel Interviewzusammenfassung	172
Abbildung 8:	Vorläufiger Codebaum	175
Abbildung 9:	Finaler Codebaum Schlüsselfigur-Dimensionen	177
Abbildung 10:	Finaler Codebaum Kontexteinbettung	178
Abbildung 11:	Genese Lokale Bündnisse – Fokus Ministerinnen und Abteilungsleitung BMFSFJ	232
Abbildung 12:	Genese Lokale Bündnisse – Fokus Servicebüroleitung	237
Abbildung 13:	Genese Netzwerke Gesunde Kinder – Fokus Niederlausitz	240
Abbildung 14:	Genese Netzwerke Gesunde Kinder – Fokus Landesministerium	245
Abbildung 15:	Vorschlag Weiterentwicklung Schlüsselfigur-Konzept	258

Abkürzungsverzeichnis

ABM	Arbeitsbeschaffungsmaßnahme
BDA	Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
BIB	Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund
DIHK	Deutscher Industrie- und Handelskammertag
DJI	Deutsches Jugendinstitut München
I	Interview
IGBCE	IG Bergbau, Chemie, Energie
IHK	Industrie- und Handelskammer
KiföG	Kinderförderungsgesetz
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
OBM	Oberbürgermeister
PISA	Programme for International Student Assessment
RWK	Regionaler Wachstumskern
SGB IV	Sozialgesetzbuch, Viertes Buch – Gemeinsame Vorschriften für die Sozialversicherung
SGB V	Sozialgesetzbuch, Fünftes Buch – Gesetzliche Krankenversicherung
SGB VIII	Sozialgesetzbuch, Achstes Buch – Kinder- und Jugendhilfe
SQ	Sekundärquelle
TAG	Tagesbetreuungsbaugesetz
UNCED	Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung

Gender-Erklärung

Im Folgenden wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit ausschließlich die Sprachform des generischen Maskulinums benutzt. Es soll jedoch darauf hingewiesen werden, dass trotz der Verwendung einer maskulinen oder neutralen Form des Wortes für Personen bzw. Personengruppen ebenfalls der weibliche Personenkreis gemeint ist.

